

Hrsg. Ullrich Junker

**Kurzer Bericht**  
über die  
**Erbauung eines neuen Thurmes,**  
über die  
Beschaffung eines eigenen Glockengeläutes  
und einer Turmuhr  
**bei der evangelischen Kirche**  
zu  
**Arnsdorf**  
Von  
P. A. H. Bessert  
Pastor

©Transkription  
Ullrich Junker  
Mörikestr.16  
D 88285 Bodnegg  
im Februar 2018



Ernst Knapp  
Lehrer  
in Riesengehagen

21

# Kurzer Bericht

über die

## Erbauung eines neuen Thurmes,

über die ~~XIV 322 43~~

Beschaffung eines eigenen Glockengeläutes  
und einer Thurmuhre

bei der evangelischen Kirche

zu

Arnsdorf,

am Kirchberg.

1794

Zum ehrenden Zeugnisse für seine liebe Kirchgemeinde

herausgegeben

von

P. A. S. Bessert,

Pastor.

Arnsdorf, im October 1863.

*Ernst Knapp*

Druck von W. Pfund in Hirschberg.

**Kurzer Bericht**  
über die  
**Erbauung eines neuen Thurmes,**  
über die  
Beschaffung eines eigenen Glockengeläutes  
und einer Turmuhr  
**bei der evangelischen Kirche**  
zu  
**Arnsdorf**  
Diöces Hirschberg

Zum ehrenden Zeugnisse für seine liebe Kirchge-  
meinde  
herausgegeben  
Von  
P. A. H. Bessert  
Pastor

**Arnsdorf, im October 1863**

Druck von W. Pfund in Hirschberg

**Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich.**

Ps. 126, 3.

Mit diesem Dankeswort im Herzen blicken wir nunmehr, von inniger Freude durchdrungen, auf das durch des Herrn Gnade glücklich Vollendete und herrliche Werk – den Thurm unserer lieben Kirche, welcher in kürzester Zeit für seinen heiligen und erhabenen Zweck durch eine solenne kirchliche Feier geweiht werden soll. Im Rückblick auf die Vergangenheit mußt du, liebe Kirchgemeinde, heute mit tiefbewegter Seele in Demuth bekennen: Der Herr war unsre Stärke und unser Schild; auf ihn hoffte unser Herz, und er hat uns geholfen. Heute bist du daher fröhlich über das Gelingen deiner mühevollen Arbeit, willst seinem herrlichen Namen danken mit deinem Liede!

---

Wie dir, theuerste Kirchgemeinde, bekannt habe ich schon vor längerer Zeit versprochen, bei der Vollendung unseres Thurmbaues dir die Geschichte desselben als ein Ganzes in die Hände zu geben. Ich komme meinem gegebenen Worte gern nach und lege in diesen wenigen Blättern bei möglichst genauer Zusammenstellung der Thatsachen auf Grund der vorliegenden Kirchen-Thurmbau-Acten zur dankbaren Erinnerung an das, was du für deine Kirche gethan, und was Gott für dich gethan, ein freudiges Zeugniß der Gegenwart nieder, wenn ich berichte über

## **Des Thurmbaues Nothwendigkeit, Anfang, Fortgang und Vollendung.**

Die 98. Frage der Kirchen-Visitations-Punkte des evangelischen Kirchspiels Arnsdorf vom Jahr 1822: „Wie der Thurm beschaffen sei?“ – ist von dem Pastor Munzky an die hohe Behörde dahin beantwortet worden: Der Thurm ist vor der Hand soweit reparirt, daß er noch einige Jahre stehen kann. Es werden indeß Vorkehrungen getroffen, daß auf dem vorhandenen Grunde ein großer massiver Thurm aufgeführt werden kann.

Leider sind die hier erwähnten Vorkehrungen immer nur bloße Gedanken geblieben, obwohl es damals nicht an Gemeindegliedern gefehlt (Laboranten Exner, Großmann, Ende u.s.w.), die sich in ihrer Liebe zur Kirche gern bereit zeigten, für die Erbauung eines neuen massiven Kirchthurmes ansehnliche und freiwillige Geldbeiträge zu zeichnen. Die Gegenwart würde gewiß diesen ehrenwertheu Männern heute großen Dank wissen, wenn sie ihr mündlich gegebenes Versprechen durch die That erfüllt, d. h. die Liebesgaben alsbald der Kirche zur verzinlichen Ausleihung bis zur Erbauung eines neuen Kirchthurmes überwiesen hätten. Doch es ist nicht geschehen. Vielleicht hat man den Nachkommen auch Etwas überlassen wollen, wodurch diese ihren Glaubenseifer für den Herrn und ihre Liebe zum Gotteshause in einem ehrenden Zeugnisse an den Tag legen könnten. Und diese Aufgabe, liebe Gemeinde, hast du durch Erbauung eines stattlichen Thurmes und Beschaffung seines herrlichen Glockengeläutes unter freudiger Aufopferung an Zeit, Kräften und Geld zu allgemeiner Anerkennung gelöst, – – du bist deinen Vorfahren in Aufwendung von Mühe und Arbeit nicht nachgeblieben!

Die im Jahre 1849 hierorts angeordnete und abgehaltene Kirchen- und Schulen-Visitation, wobei die Kirchenvorsteher die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie künftig in Hinsicht auf die unsichere Haltung des Dachreiters keine Verantwortlichkeit mehr übernehmen könnten, hatte nichts zur Folge. Jedenfalls traten einem weiteren Vorgehen in dieser Mammon-Angelegenheit die für

Vaterland, Gemeinden und Familien stürmischen Zeiten, wo Aufruhr, Theuerung und Erwerbslosigkeit das Land heimsuchten, störend in den Weg.

Die erste wieder ausgenommene amtliche Anregung dieser Bausache geschah 9 Jahre später durch den Verfasser dieser Denkschrift selbst. Am 26. Mai 1858 nämlich wurde durch die Vorsteher der Kirchen- und Civil-Gemeinden aus geschehene Einladung des gegenwärtigen Pastors der von dem Zahne der Zeit angegriffene und morsch gewordene Thurm, sowie die Bedachung der Kirche in Augenschein genommen, und, nachdem alle Anwesenden von der unabweisbaren Nothwendigkeit eines Neubaus sich überzeugt, vorläufig Folgendes festgestellt:

- 1) Der alte hölzerne Thurm, welcher nur noch aus 3 von der Fäulnis; ziemlich verschont gebliebenen Säulen ruht, soll, um das nothdiirstigste Lauten bis zur Beendigung des Thurmbaus fortsetzen zu können, und um der Kirche die laufende Einnahme davon zu erhalten, durch Holz gestützt und mit eisernen Schrauben versehen werden;
- 2) auf Grund einer anzufertigenden Zeichnung soll der neu zu erbauende Kirchthurm aus der über dem Haupteingange der Kirche befindlichen Portalmauer am westlichen Giebel derselben massiv aufgeführt werden;
- 3) die Kosten für die Reparatur und Bedachung der Kirche übernimmt die Kirchtasse. -

Das Kirchencollegium trug nun für eine bestmöglichste Befestigung des Dachreiters und Herstellung des sehr schadhaf gewordenen Kirchendaches, um außer alter Verantwortlichkeit zu sein, ernstliche Sorge, umso mehr, da sich überhaupt noch gar nicht feststellen ließ, wann der Neubau beginnen könne, und ob die Gemeinde überhaupt ihre Genehmigung dazu ertheilen würde.

Die Aussicht auf Inangriffnahme des Thurmbaus wurde durch das Unglücksjahr 1858 in weite Ferne gestellt. Die lieben Gemeinden Krummhübel, Querchseiffen, Steinseiffen, Arnsdorf und theilweise auch Wolfshau hatten durch die mächtigen Verheerungen des ausgetretenen Lomnitzbaches großen Schaden erlitten. Viele Gärten und Wiesen wurden fast ganz versandet, oder von dem wüthenden Elemente durch selbstgebrochen Bahnen

zerrissen. Einzelne Häuser, Brücken und Stege mußten der furchtbaren Macht weichen. Der 1. August desselben Jahres bot ein gar trauriges und erschütterndes Bild des Jammers und Elends. Selbst die große von Arnsdorf nach Steinseiffen führende steinerne Brücke (theilweise auch die sogenannte Schoberbrücke vor dem Birkichtbusche) hatte den von Bergen wild herabstürzenden Fluthen nicht widerstehen können. Kaum daß ein Fuhrmann in der Mitternachtsstunde mit seinem Gespann dieselbe unter Lebensgefahr glücklich passirt, so brach sie schon hinter ihm krachend zusammen. Die Wiederherstellung dieser Brücke fiel lediglich den Gemeinden Arnsdorf und Steinseiffen durch einen Gesamtbeitrag von circa 1500 Thaler excl. Der bedeutenden Hand- und Spanndienste zur Last. Die Tilgung dieser Brückenbauschuld ist heute noch Sorge der betreffenden Gemeinden, wenn auch der Kreis zur Beihilfe viel gethan.

Mit dem Jahre 1859 wurde bei Veranlassung der angeordneten Kirchen- und Schulen-Visitation vom 13. Juli der projectirte Thurmbau wieder Gegenstand einer Besprechung, und es fand sich der damalige Herr Visitor, Superintendent P. Roth zu Erdmannsdorf, veranlaßt, dein Protokoll, welches zur Kenntnißnahme an die Hohe Königl. Regierung eingereicht wird, Folgendes über den Bauzustand unserer evangelischen Kirche beizufügen:

„Die Kirche, ein schönes massives Gebäude, ist ein Gegenstand der Sorge. Sie trägt einen kleinere Thurm auf der Mitte, mit einer Glocke von 8 Centner. Dieser Thurm wackelt bedenklich und rüttelt den ganzen Dachstuhl, so daß bei großen Stürmen, wie wir sie hier haben, leicht ein Unfall sich ereignen kann. Das Dach möchte gedeckt werden, aber um des Thurmes wegen wird die Ausgabe gescheut. Auf der Abendseite ist der Grund zu einem Thurme schon beinahe bis zur Höhe des Gebäudes vorhanden, und es sind schon Anschläge für einen solchen von Meistern gefertigt worden. Es sind aber wiederum solche, welche meinen, daß dem Thürmlein auf der Kirche keine Gefahr drohe, und es noch lange flehen werde. Um nun aller Verantwortlichkeit überhoben zu werden, dürfte es

gerathen sein, wenn die Hohe Behörde einen Bauverständigen mit der Untersuchung beauftrüge, obschon bei der jetzigen bedrängten Zeit und Armuth in der Gemeinde an einen sofortigen größeren Bau nicht zu denken sein dürfte.“

Auf Grund dieser Erklärung verlangte die hohe Behörde ein sachliches Gutachten über die Beschaffenheit unserer Kirche in baulicher Hinsicht. Der Zimmermeister Haude zu Hirschberg, damit beauftragt, äußert sich in seinem abgegebenen Gutachten vom 18. November 1859:

„Wie aus dem Grundrisse der Kirche fast mit Wahrscheinlichkeit hervorgeht, ist bei Gründung derselben ein massiver Thurmbau über deren Hauptportale bei Anlage der Mauern schon vorgesehen worden. Dieselben haben 6 ½ – 7' Stärke und sind bis unter das Kirchendach resp. im Innern der Kirche bis unter das Orgelchor in Ausführung gebracht worden, wodurch jetzt die Kirchengemeinde, bei der so bedeutend in Aussicht stehenden Haupt-Reparatur der Kirche nebst deren Thurme, wohl für die Kirche Vortheile gewinnen dürfte, wenn nämlich der gegenwärtige Thurm ganz cassirt und der sonach neu aufzuführende Thurm auf die bereits angelegten 7' starken Portal-Mauern am westlichen Giebel der Kirche massiv ausgeführt würde, da doch der gegenwärtige Thurm ein bleibender Nachtheil für die solide Bedachung sein dürfte.“ –

Das am 14. Novbr. 1860 von der Königlichen Regierung an das Kirchen-Collegium erlassene Resolut lautet:

„– Wir haben das Project, anstatt des Dachreiters auf der Kirche zu Arnsdorf einen ordentlichen Thurm auf dem Portale der westlichen Seite des Gebäudes herzustellen, in nähere Erwägung gezogen und zu diesem Zwecke technische Ermittelungen angestellt. Darnach würde das Project zur Ausführung gelangen können, wenn es möglich wäre, den Thurm so herzustellen, daß dadurch die Orgel der Kirche in ihrer jetzigen Stellung nicht verändert würde.“

Die Orgel selbst würde ihre bisherige Stelle in der Kirche unverändert haben beibehalten können; allein durch die 2 aus dem Schiffe der Kirche unmittelbar an den Ecken des Orgel-

chors herauf neu zu errichtenden massiven Pfeiler, welche die Mitträger des auf den Portalmauern der westlichen Seite zu erhaltenden Kirchthurmes werden sollten, würde der freie und freundliche Prospect der Orgel vollständig verloren gegangen, das ohnedies enge Chor noch enger und außerdem sehr düster geworden sein, da die Pfeiler demselben das Licht entzogen hätten. Der Hauptgrund jedoch, von dem ersten Bauprojecte Abstand zu nehmen, war der unsichere und nicht tragungsfähige Grund der Kirche. Bei Untersuchung desselben im Febr. 1860 widerlegte sich von selbst die bisher allgemein verbreitete Annahme, daß die Vorfahren ihren Nachkommen das Ansinnen gestellt, die westlichen Portalmauern als eine Anlage zu einem massiven Thurme anzusehen. Dieses Umstandes wird in keiner Chronik, auch nicht in dem Grundbuche der evangelischen Kirche mit einem Worte gedacht; und es liegt wohl klar zu Tage, daß ein 6' tiefer Grund, bestehend aus lomnitzartigem Steingeröll (die Sage fand darin ihre Bestätigung, daß da, wo jetzt die Kirche steht, einstmals der Lomnitzbach seinen Lauf genommen haben soll) nicht der Träger eines massiven Thurmes werden konnte. Erst bei einer Ausschachtung von 14' zeigte sich ein fester, kiesartiger Grund, dessen Tragfähigkeit keinen Zweifel zuließ.

Nachdem der Königlichen Aufsichtsbehörde darüber Bericht erstattet worden, wurde unterm 22. Februar 1861 hochderselben eine neue Bauzeichnung nebst Anschlag zur Genehmigung eingereicht. Darnach sollte der ganze Westgiebel der Kirche abgebrochen, und anstatt seiner ein massiver Kirchenturm erbaut werden. Der darauf eingegangene Regierungs-Erlaß vom 19. März desselben Jahres lautet:

„Der Entwurf des Thurmes, einfach gehalten, paßt insofern zwar mit der nüchternen Architektur der Kirche, welche gegen Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut zu sein scheint. Indessen weicht die Architektur des Thurmes von der der Kirche wesentlich ab. Die Profilirung der Gesimse, die Anwendung von Zinnen, und selbst die an und für sich schöne Thurmpyramide, sowie im Gegensatz hierzu die flach abgedeckten achteckigen Eckthürmchen scheinen sich mehr an den romanischen und germanischen Baustyl

anzuschließen und daher zu wenig mit dem Style der Kirche zu harmoniren. Wenn nun diese Bauart auch nicht gerade gegen die Regeln der Baukunst verstößt, so dürfte es doch dem Style der Kirche entsprechen, dass an Stelle der kleinen Eckthürmchen und Zinnen eine durchbrochene Galerie, mit welcher demgemäß auch die Gesims-Profilirungen etc. mehr in Harmonie zu bringen sein würden, angebracht werde.

Indem wir hiernach die Interessenten bescheiden und denselben die etwaige Abänderung des Bauprojectes nach der erwähnten Andeutung anheimgeben, fordern wir das Kirchen-Collegium auf, binnen 4 Wochen anzuzeigen, in welcher Art die Interessenten des Baues die Kosten desselben aufzubringen beabsichtigen.«

Letzterer Umstand – die Aufbringung der Kosten – hatte bereits in den Conferenzen, welche der Kirchen-Vorstand am 9. März 1860 und 14. April 1861 mit den Gemeinde-Repräsentanten abgehalten, seine gesetzliche Erledigung gefunden. Maßgebend war hierfür das Local-Kirchenstatut vom Jahr 1857, worin es heißt:

!Die Kirchensteuern werden in Zukunft durch Umlage aufgebracht, und zwar nach der Summe der landesherrlichen Steuern, mit Ausnahme der Gewerbesteuer;“

und es hatte die Kirchengemeinde in den zu diesem Zweck abgehaltenen Kirchengemeinde-Versammlungen die Zustimmung zur Ausschreibung von 6 Steuern jährlich ertheilt. Indeß sind in den Jahren 1860, 1861 und 1862 nur jährlich kaum 3 Steuern von den Mitgliedern der Kirche eingezogen worden. Zur Umlegung eines der Architectur der Kirche entsprechenderen Bauprojectes traf das Kirchen-Collegium durch den Maurersmeister Hermann Kahl hierselbst die nöthige Sorge. Leider konnte dasselbe der Königlichen Regierung erst im März 1862 zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. Ob dieselbe den Ansichten des Königlichen Technikers genügen würde, mußte dahin gestellt bleiben, denn der Entwurf war von der Absicht ausgegangen, in Zukunft, wenn möglich, das gegenwärtige sogenannte

Mansardendach der Kirche ganz abzutragen und an seine Stelle ein flacheres treten zu lassen.

Die gegenwärtige Bauart der Kirche festhaltend, verfügte die hohe Behörde vom 23. April 1862:

„Um einen festen Anhalt zu geben und um diese beabsichtigte Bau-Ausführung nicht hinzuschieben, haben wir durch unsere Techniker eine auf den ersten Entwurf unter Kassarung des letzteren aufgeklebte Skizze in demselben Maßstabe anfertigen lassen so das: die sofortige Inangriffnahme des Baues unter Voraussetzung schon jetzt genehmigt werde, wenn seitens der Interessenten keine Einwendungen gegen dieses neueste Bauproject erhoben würden.“

Mit großem Danke wurde von den Interessenten resp. den Vertretern der Kirchengemeinde unter dem 4. Mai 1862 dieser Bau-Entwurf angenommen, umso mehr ohne alles Bedenken, als sich hierbei die Kosten gegen die beiden früher eingereichten Bauprojecte wesentlich verringerten.

Sonach war durch das Kirchen-Collegium Alles, was zur Bau-Ausführung erforderlich war, gesetzlich unter Leitung und Aussicht der hohen Behörde geordnet, und es stand dem Baue kein Hinderniß mehr entgegen.

Das Kirchen-Collegium hatte nun gern für die opferwillige Gemeinde, welche mit diesem Bau eine große Last auf ihre Schultern nahm, hilfreiche Unterstützung erbeten; allein die Hilfsquellen, die sich öffnen sollten, schienen für sie versiegt zu sein. Die Bitten fanden nicht die erwartete Berücksichtigung und die Bemühungen Seitens des kirchlichen Vorstandes führten zu keinem günstigen Erfolge. Die Gemeinde mußte ohne andern Beistand als die Hilfe und den Segen von Oben das Werk zur Ehre Gottes allein in die Hände nehmen und hinausführen!

Ehe der Thurmbau resp. die Vorarbeiten für denselben beginnen konnten, mußte zunächst die Laborant Teichmann'sche Gruft verlegt werden. Der gegenwärtige Besitzer derselben, Laborant Benjamin Teichmann zu Krummhübel, zeigte sich dabei in seiner gewohnten Liebe gegen unser Gotteshaus und die Gemeinde sehr bereitwillig und gestattete zu Gunsten dieses Baues die durch mancherlei Umstände gebotene Veränderung, welche

ohne erhebliche Schwierigkeiten leicht ausführbar war, insofern der Bleichermeister Samuel Friese, der unsrer Kirche schon manches Gute zugewiesen, seine Gruft gegen Anweisung eines Planes zur Erbauung einer andern freundlichst überließ und ebenso der Kaufmann Gustav Kahl aus Liegnitz seine auf hiesigem Kirchhofe liegende Gruft der evangelischen Kirche, in welcher er getauft und confirmirt worden war, aus Liebe zu dem schönen Werte gütigst schenkte. Beide neben einander liegenden Grüfte wurden auf diese Weise zu einer, der nunmehr Teichmann'schen Gruft vereinigt, und somit der zum Thurmbau erforderliche Raum durch den Wohlthätigkeitssinn edler Herzen gewonnen

Am Mai 1862 wurde das Hauptthor am Eingange der Kirche und am 6. Mai der hohe Vorsprung am westlichen Giebel derselben durch den Maurerpolirer Kahl und seine Gehilfen abzutragen angefangen. Am 29. Mai war diese gefährliche Arbeit mit Gottes Hilfe glücklich vollendet. Das Mauerwerk dieses Giebels bestand meist aus Feldsteinen von gewöhnlicher Größe; der Kalk – das Bindungsmittel – war härter als Stein, und es kostete dem Arbeiter große Kraftanstrengung, den Kalk vom Steine loszumachen. Trotzdem dürfte sich Jeder, der dieses Baumaterial in Augenschein genommen, genügend überzeugt haben, daß die Grundmauern der Kirche zur Tragung eines massiven Thurmes durchaus nicht geeignet waren.

Am Tage vor dem Feste der Himmelfahrt Christi (den 30. Mai) wurde von den handdienstpflichtigen Insassen der Gemeinde Steinseiffen der erste Spatenstich zu dem Grunde des neuen Thurmes unter großer Freude vieler Anwesenden gegraben.

Die ersten 6' (Boden und leichter Sand) wurden ohne jegliches Hindernis rasch und leicht ausgeschachtet. Je tiefer man aber grub, desto hartnäckiger zeigte sich ein starker Zufluß von Grundwasser aus den Erdadern, die sehr ergiebig, am meisten an der Kirchfahrstraße nach Westen hin und an der Kirchhofseite nach Mittag hin, sich öffneten.

Die bedeutende Wasserzuströmung machte das Ausschachten des Grundes zu einem sehr mühsamen und beschwerten Geschäft, und man konnte ihr nur dadurch mit Vortheil begegnen, daß man das hervorquellende Wasser durch gezogenen Gräben in

ein großes Hauptbassin leitete, in welchem eine Doppelpumpe aufgestellt ward, die es aus der Tiefe her-aufmachte Die anfangs aufgestellte einfache Pumpe reichte für diesen Zweck nicht aus. Eine andere Frage dabei war diese: Wo sollte das Grundwasser hingeleitet werden? Nach allen Seiten hin mußte es fremdes Terrain passiren. Tausende von Eimern Wasser hat zwar die Mutter Erde verschlungen, da in der Nähe der Pfarrgartenthür sich eine Erdöffnung zeigte, welche das Pumpwasser armstark aufnahm, ohne daß Jemand wußte, wohnt es ablief; allein nach wenig Wochen war dieser Abzugskanal verstopft und es mußte dem bei größerer Tiefe an Zufluß gewinnenden Grundwasser eine neue Bahn gebrochen werden. Nach Nordosten hin hatte es aus Jedermann bekannten Gründen keine besonders günstige Aufnahme zu erwarten, die westliche Richtung bot die günstigste Gelegenheit dazu. Der gegenwärtige Besitzer des der Kirche gegenüberliegenden Gartens, der Müllermeister Gottlieb Müller von hier, genehmigte, daß, so lange das Wasserpumpen dauere, ein Wassergraben von ungefähr 1' Breite durch seinen Garten nach der Dorfstraße zu ohne Entschädigung angelegt werden durfte.

Binnen wenig Stunden wanderte das gepumpte Grundwasser durch die von den Arbeitern unter der Fahrstraße allgebrachte hölzerne Röhrlleitung in munteren Sätzen nach dem forellenreichen Dorfbach, und man war froh, einen Ausweg gefunden zu haben, durch welchen der Gegner süße Hoffnungen wiederum zu Schanden wurden.

Das Pumpen des Wassers (vom 10. Juni bis 24. Juli waren dabei täglich 24 Mann beschäftigt) brachte für die Handdienstpflichtigen viele Beschwerden und Lasten mit sich, die Niemand vorher erwogen hatte, und die nur derjenige kennt, welcher dabei beschäftigt gewesen. Bei der ermüdenden und lästigen Arbeit bleibt die kräftige Ausdauer der ganzen Kirchgemeinde, die sich mit Freuden ihr unterzogen, aner kennenswerth. Die Liebe zur Sache selbst, womit die Gemeinden das Werk angegriffen, sowie der natürliche Mutterwitz manches fröhlichen Pumpers und andere hier nicht weiter zu erörternde Umstände erleichterten die großartigen Kraftanstrengungen, die durch die Nothwendigkeit hier

geboden wurden, und gaben dem sonst bekümmerten Herzen eine heitere Stimmung zu rüstiger Fortsetzung der Arbeit.

Nach vierwöchentlicher Ausschachtungsarbeit – am 30. Juni 1862 – wurde bei einer Tiefe von 16' gegen die Kirche und 17' gegen die Straße zu ein weißlich grauer, fester Grundkies gefunden, der der Gemeinde die frohe Ueberzeugung verschaffte: – „unser Thurm wird ruhen auf Felsengrunde.“ –

Die Grundsteinlegung selbst erfolgte am 7. Juli 1862 Nachmittags 2 Uhr. Der Grundstein, aus dem Granitsteinbruch des Großbauergutsbesitzers Ehrenfried Hoffmann zu Arnsdorf, ca. 100 Ctr. wiegend, war am Tage vorher mit 10 Pferden zur Kirche gebracht worden. Nach vorangegangener stürmischer und regnerischer Nacht brach zum Feste ein schöner und heiterer Tag an. Die ganze Schuljugend der evangelischen Parochie Arnsdorf, mit ihren bunten Fahnen versehen und mit Kränzen geschmückt, sowie der größere Theil der Erwachsenen beider Confessionen hierorts und viele auswärtige Festtheilnehmer versammelten sich vor dem schönen Gotteshause. Der Feier ging die Vereidung der beiden neugewählten Kirchenvorsteher Kaufmann Aug. Dittich zu Arnsdorf und Gasthofbesitzer Albert Exner zu Krummhübel durch den Königlichen Superintendentur-Verweser Herrn P. Werkenthin voraus. Als dieser kirchliche Act vollzogen war, bewegte sich die zahlreich herbeigekommene Festgemeinde in festlichem Zuge nach der herrlich geschmückten Stätte der Grundsteinlegung. Hier leitete der Sängerchor durch das Lied: Du sollst in allen Sachen mit Gott den Anfang machen etc., in welches die freudig bewegte Gemeinde mit inniger Rührung und Hoffnung auf den Herrn einstimmte, die schöne Feier ein. Unter Zugrundelegung der Textesworte: 1. Kön. 8, 57. wies der Ortsgeistliche seine Liebe Kirchgemeinde auf die kampf- und arbeitsvolle Vergangenheit ihrer Väter hin, die ihr schönes Gotteshaus in echt evangelischen Glauben und in zuversichtlichem Vertrauen auf die Güte des allliebenden Gottes, sowie im dankbaren Hinblick auf die des sondere Huld ihres großen Königs Friedrich II. gegründet und erbaut hatten, schließend mit der herzlichen Bitte:

die Gemeinden möchten nach dein würdigen Beispiel ihrer heimgegangenen und im Glauben als kräftig erwiesenen Vorfahren treu ausharren bei dem heiligen und schweren Werke, welches hier zu gründen ihr ernster Wille sei. Auch dieser Bau stehe ja unter dein Schirme desselben treuen Gottes, der ihrer Väter Schutz gewesen. Wollten auch engherzige Menschen diesem Unternehmen durch Wort oder That hinderlich sein oder werden – diesen gelte im versöhnenden Geiste das Wort unsers Herrn und Meisters: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun !“

Nach einem kurzen dem ernsten Zwecke entsprechenden, Gebete stiegen sodann während der Absingung des Liedes: Ach bleib' mit deiner Gnade etc. der Königl. Superintendentur-Verweser und der Ortsgeistliche mit den Kirchenvorstehern nach dem mit vielem Laubwerk und blumenreichen Guirlanden geschmückten Grunde hinab, wohin eine besonders dazu angebrachte und schön dekorirte hölzerne Treppe führte.

Wie ein Altar lag an der nordöstlichen Ecke der Kirche, wo auch der Kirche Grundstein 6' tief liegt, der von Eichenlaub und Blumen reich bekränzte Grundstein zum Thurme, an welchem der Herr Ephorus, sobald dein Grundstein durch die Maurer seine bleibende Stätte angewiesen worden war, eine tiefdurchdachte und erhebende Rede hielt, schließend mit dem innigen Wunsche, daß dieser Bau wachsen und seiner schönen Vollendung unter dem Gnadenbeistande dessen, der die Beste der Erde gegründet, glücklich entgegen gehen möge! – Es folgte hierauf das heilige Vater Unser und die übliche Weihe des Grundsteines durch den Superintendentur-Verweser im Namen des dreieinigen Gottes, unter den vorgeschriebenen drei Hammerschlägen, welche letztere auch durch den Ortsgeistlichen und das älteste Mitglied des Kirchen-Collegiums, dem Bauergutsbesitzer Carl Finger aus Steinseiffen, unter passenden Segenswünschen wiederholt wurden.

Mit dem Liede: Gewagt in Jesu Namen etc. wurde diese schöne Feier geschlossen und der Bau der Gnade und dein Schutze des Herrn aller Herren empfohlen.

Am Tage darauf, den 8. Juli, nahmen die Maurerarbeiten ihren erfreulichen Anfang, Die dabei dienstpflichtige Kirchengen-

meinde ließ es sich angelegen sein, das zur Ausfüllung des Grundes nothwendige Material (der 17' tiefe Grund brauchte allein 60 Klaftern Steine, und darunter waren viel schwerere als der Grundstein), welches, wie Jeder weiß, Ohne bedeutende Kraftanstrengung und sauren Schweiß nicht überwältigt werden konnte, nach der Arbeitsstätte herbeizuschaffen. Am 24. Juli befand sich die Grundmauer mit der Erdoberfläche in gleicher Höhe, und es konnte die höchst beschwerliche Arbeit des Pumpens eingestellt werden.

Durch die Ausschachtung des Grundes und des durch die abgetragene Portalmauer gewonnenen Mörtels hatte man den Vortheil gewonnen, daß circa 200 Fuder Sand, mit Kalt gemischt, für den Bau abgelagert werden konnten.

Mit großer Sorgfalt und Umsicht unterzogen sich der Maurermeister Hermann Kahl von hier und sein Vater, der Maurerpolirer Gottfried Kahl, der Leitung des ganzen Baus. Unter ihrer umsichtigen und praktischen Führung erhob sich der Thurm aus seinem Grunde, und ist derselbe zur Freude der ganzen Kirchgemeinde als ein schönes Werk – dem Meister zur Ehre – seiner würdigen Vollendung entgegengegangen.

Geübte und in ihrem Fache wohl kundige Mauren welche der Unternehmer für diesen Bau gewählt, als: Carl Lorenz, Carl Exner, Johann Pradler aus Arnsdorf, und Gottlieb Ende aus Buschvorwerk, standen dem wackern Polirer zur Seite. Und auch sie ließen es an Fleiß und Mühe nicht fehlen, um durch ihre geschickte Hand dem Thurme seiner Form nach ein liebliches und schönes Ansehen zu geben. Ungestört ging die Maurerarbeit vorwärts, bis auf wenige Ausnahmen, wo das Material nicht zur bestimmten Zeit geliefert worden war. Die Witterung trat während des 2jrihrigen Thurmbaues niemals störend in den Weg. Das günstigste Wetter von oben begleitete die Arbeit von einem Tage zum andern; dafür sei dem Herrn mit kindlichem Herzen gedankt!

Das Steinmaterial zum Thurme haben nachfolgende Grundbesitzer der ev. Parochie Arnsdorf aus Liebe zur Sache unentgeltlich hergegeben:

- 1) verw. Frau Förster Seiffert aus Wolshau,

- 2) Laborant Teichmann, Ortsrichter und Müllermeister Frd. Pfaffe und Hausbesitzer August Großmann zu Krummhübel,
- 3) Mitglied des Kirchenrathes und Erbgartenbesizers Gottfried Beier und verw. Frau Kretschambesitzer Hampel aus Querchseiffen,
- 4) Bauergutsbesitzer Christian Kleinert ans Steinseiffen,
- 5) Großbauergutsbesitzer Ehrenfried Hoffmann und Kretschambesitzer Friedrich Scholz aus Arnsdorf.

Diesen Wohlthätern sei hiermit der wärmste Dank dargebracht.

Letzterer hat sich auch um diesen Bau verdient gemacht, daß er zur Ablagerung des Steinmaterials seinen hinter dem Kirchhofe befindlichen Wegerand unentgeltlich hergab. – Den nöthigen Wassersand lieferte gleichfalls unentgeltlich der Restgutsbesitzer Jungfer hierselbst. Die Granitwölbesteine über dem Eingange des Thurmes sind auf dein sogenannten Schlüsselberge bei Schmiedeberg, sämmtliche Sandsteine in dem Sandsteinbruche zu Liebenau bei Schömberg durch den Steinmetz Johann Hoffmann gearbeitet worden. Letztere zeichnen sich durch ihre Härte und Güte vor allen übrigen Sandsteinen aus, und ist dieser Umstand bei der Wahl des Steinbruchs in Rücksicht auf die heftigen Stürme und starken Witterungseinflüsse hier im Gebirge von wesentlicher Berücksichtigung gewesen. Mit dankenswerthester Bereitwilligkeit überließ auch der Erbmüllermeister Gottlieb Müller seinen der Kirchstraße gegenüberliegenden Garten zur Benutzung als Bauplatz für die Zimmerarbeiten (Gerüst und Pyramide) ohne Entschädigung.

Am 8. Novbr. 1862 mußte des eintretenden Winters wegen die weitere Arbeit für das Jahr 1862 eingestellt werden, nachdem das Mauerwerk, welches bis dahin schon eine Höhe von 2' über das erste Gesims der Kirche erreicht, hatte, unter Dach gebracht worden war.

Wie bereits oben erwähnt, hatte die Königl. Regierung unterm 20. März d. J. die Ausschreibung von Kirchensteuern zum Zwecke des Thurmbaues, sowie der dazu erforderlichen Vorarbeiten, nach Maßgabe des Arnsdorfer Kirchenstatuts, genehmigt und gleichzeitig den Consens zum Baue d. d. Liegnitz den

23. April ertheilt. Insofern nun die hiesige Dorfpolizeibehörde das Kirchencollegium darauf aufmerksam machte, daß die Königl. Regierung als oberste Aufsichtsbehörde in Kirchen- und Schulsachen, nicht aber als Landespolizeibehörde den in Rede stehenden Bau genehmigt und daß, wenn der Bau zur Ausführung kommen solle, es auch der Erlaubniß der Orts- und Kreispolizeibehörde bedürfe, so mußte auch dieser Form, wie geschehen, genügt werden. Der nachträglich eingeholte Consens lautet wörtlich:

Dem evangelischen Kirchencollegio hierselbst wird zum Neubau eines massiven Thurmes an der evangelischen Kirche hierorts nach der eingereichten und der anbei wieder zurückfolgenden Zeichnung die nachgesuchte polizeiliche Genehmigung mit Vorbehalt der Rechte Dritter, und unter der Voraussetzung daß auch das von der Königl. Regierung Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Liegnitz unterm 23. April c. genehmigte und empfohlene neueste Bauproject den aus diesen Gemeinden des hiesigen evangelischen Kirchspiels bestehenden Bauinteressenten näher mitgetheilt und darauf dessen Ausführung sowohl, als wie die Aufbringung und Leistung der dazu erforderlichen Geldmittel, nebst Hand- und Spanndienste gehörigbeschlossen worden ist, – hiermit ertheilt.

Arnsdorf den 23. Juni 1862.

Ob die Form dieses Consenses gerechtfertigt – und ob hierin eine Ueberschreitung der Competenz von Seiten der Polizei zu finden sei, will ich nicht beurtheilen – kurz, das Kirchen-Collegium begnügte sich damit. –

Bauinteressent war selbstverständlich die eingepfarrte Kirchgemeinde. Und insofern letztere dem Kirchencollegio ihre Repräsentanten zur Vertretung in allen Thurmbau-Angelegenheiten mit Genehmigung der Königl. Regierung an die Seite gegeben war die sowohl von der Ortspolizei als auch von dem Königl. LandrathAmte dem Collegio angesonnene Bedingung das Bauproject den Interessenten, d. h. Kirchgemeinde, zur Genehmigung vorzulegen (Rescript vom 26. Juni), durch die eingeholte Zustimmung der Repräsentanten längst erfüllt;- denn jedem einzelnen

Mitglieder der Gemeinde das Bauproject zur Bestätigung vorzulegen, war weder ausführbar, noch durch das Gesetz geboten, und hätte die Repräsentanten als eine unnütze Körperschaft erscheinen lassen. Deshalb mußte auch dieses Ansinnen aus sich beruhen und man hat auch weder von der einen noch von der andern Seite auf der Ausführung desselben bestanden.

Zur Deckung der für die nöthigen Vorarbeiten zum Thurmbau entstandenen Kosten (Steinspalten etc.) waren im Jahre 1860, 1861 und 1862 alljährlich 3 Kirchensteuern von Seiten der Ortsgerichte ausgeschrieben, aber nur theilweise erhoben worden. Da man jedoch die Beitragspflicht einzelner Kirchgemeinde-Mitglieder (Inwohner) in Arnsdorf und Steinseiffen nach Maßgabe der Summe der landesherrlichen Steuern durch die nicht zulässige Heranziehung der Communalsteuer überschritten hatte, so sah sich das Kirchencollegium veranlaßt, um weiteren Mißgriffen, für die es verantwortlich gemacht, vorzubeugen, die Erhebung der Kirchensteuer selbst zu leiten und in die Hand zu nehmen. Zunächst wurde die in den genannten Gemeinden erhobene Communalsteuer (1 Sgr. 3 Pf) im Hauptsteuerregister den Inwohnern zu Gute geschrieben; sodann zog der Kirchenvorstand seine bisher gegebene Zustimmung, betreffend die den Steuererhebern zu bewilligende Tantieme (pro Thaler 1 Sgr. — später pro Thaler nur  $\frac{1}{2}$  Sgr.), zurück, da sich am Ende doch ein wesentlicher Abzug von den Kirchensteuern herausgestellt haben würde, der zuletzt eine neue und doppelte Last für die Gemeinde werden mußte.

Ehrenwerthe und achtbare Männer übernahmen ohne Entschädigung für ihre Mühwaltung, aus christlichem Eifer für die Sache und zum Besten der evangelischen Kirchgemeinde, vom Jahre 1862 ab die Einziehung der Steuern. Die Namen jener Männer sind:

1) aus Arnsdorf:

- a. Kaufmann und Kirchenvorsteher Dittrich,
- b. Schulvorsteher und Tischlermeister Feige,
- a. Glöckner Friedrich Siegert;

2) aus Steinseiffen:

- a. Blechschmiedemeister und Hausbesitzer Carl Hartmann,
- b. " " " " Heilmann,

- c. der Dritte schied aus Gründen aus; für ihn übernahmen Vorgenannte den Liebesdienst;
- 3) aus Krummhübel:
  - a. Müllermeister und Ortsrichter Pfaffe,
  - b. Erbgartenbesitzer Gottlieb Reimann;
- 4) aus Querchseiffen: der Gartenbesitzer Ernst Krebs;
- 5) aus Wolfshau: der Haus- und Ackerbesitzer und Gerichtsgeschworene Carl Hampel.

Hierbei erwähne ich auch zugleich die Namen derjenigen Männer, welche am 30. Juni 1861 und resp. 28. September 1862 von der gesammten evangelischen Kirchgemeinde zu ihren Vertretern in dieser Kirchen-Thurmbausache gewählt worden sind:

- 1) aus Arnsdorf:
  - a. Bleichermeister Samuel Friese,
  - b. Wundarzt und Accoucheur Gottlieb Ertelt,
  - c. Müllermeister und Gartenbesitzer Herrmann Lindner,
  - d. Maurerpolirer Gottfried Kahl;
- 2) aus Steinseiffen:
  - a. Blechschmiedemeister und Hausbesitzer August Wehner,
  - h. Haus- und Ackerbesitzer und Schiedsmann Carl Lösche,
  - c. Blechschmiedemeister und Hausbesitzer Carl Heimann,
  - d. " " " " Hartmann;
- 3) aus Krummhübel:
  - a. Gartenbesitzer Gottlieb Reimann,
  - b. Hausbesitzer Ernst Erbe;
- 4) aus Querchseiffen: der Gartenbesitzer Ernst Krebs,
- 5) aus Wolfshau: der Reichsgräflich v. Schaffgotschsche Revierförster Gottwald.

Aufgabe und Geschäft der Repräsentanten war Berathung und Beschlußfassung, die Ausführung lag dem Kirchencollegio als der bauausführenden Behörde ob. Jeder Beschluß der Gemeindevertreter bedurfte der Zustimmung des Kirchencollegii. Anfangs hatte instructionsmäßig das Repräsentanten- oder Deputirten-Collegium seinen besonderen Präses, später ging diese Ehrenstelle aus Gründen auf den Vorsitzenden des Kirchencollegii über. Der Geist, der beide Factoren der Kirchgemeinde-Vertretung beseelte, war ein durchweg friedlicher und einiger.

Man versuchte zwar einmal bei Gelegenheit einer wichtigen Berathung (auch die Ortsrichter waren damals zur Conferenz mit vorgeladen) diese in den Augen der Gegner nicht gern gesehene Einigkeit zu stören, möglicherweise vielleicht gar zu untergraben; doch dieser stürmisch-kühne Erstlingsversuch mißglückte gänzlich und fiel zur Beschämung für den Störer aus. Aehnliches konnte man wahrnehmen bei der Kirchengemeinde-Versammlung vom 8. Februar 1863, betreffend die Anschaffung eines eigenen Glockengeläutes und einer Thurmuhre.

So still und ruhig der Bau seinen Anfang genommen, so brachte er doch auch manche Sorge, Unruhe und überflüssige Arbeit für das Kirchencollegium und die Vertreter der Gemeinde mit sich. Bei aller Vorsicht und Umsicht, mit welcher der Bau eingeleitet und bisher ausgeführt worden, gab es doch Gelegenheit, manche ungereimte Ansichten kluger Köpfe aus dem Felde schlagen zu müssen, die für das begonnene Wert Gefahr zu bringen drohten.

Es wurden Gerüchte in die Kirchengemeinde absichtlich hineingetragen, die dazu berechnet waren, die Gemeinde zu ängstigen und zu zersplittern, Mißtrauen zu säen zwischen ihr und der Kirchen-Verwaltung. Bald war der Bau unnöthig und nur ein Luxusbau – denn das Thürmchen habe schon seit 30 Jahren so gewackelt, wie heute. Bald waren wenigstens 90 – 100 Kirchensteuern zur Ausführung dieses Thurmbaues erforderlich, so daß, wenn auch nicht neue Hypothekenschulden auf die Häuser eingetragen oder letztere subhastirt würden, doch manche Familienväter, wenn sie ihre Beiträge nicht leisteten, mit ihren Kindern aus ihren Besitzungen getrieben werden könnten. Die gegen das Kirchen-Collegium und insbesondere gegen seinen Vorsitzenden verbreiteten und ausgestreuten Verdächtigungen übergehe ich – sie sind mit Ruhe hingenommen, aber auch mit gebührendem Schweigen zurückgewiesen worden. Keine – geheime oder öffentliche – Anklage, woher sie auch kommen mochte, hat den Verfasser in Zittern und Schrecken versetzt. Auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe gestützt, haben er und die ihm zur Seite stehenden Männer, so viel ihnen Gott Kraft und Muth verliehen, dieses herrliche Werk zur Ehre Gottes und zum bleibenden Segen der lieben Kirchengemeinde auszuführen sich bestrebt;

und diese Männer, die wohl bekannten Mitglieder des Kirchen-Collegii sind: 1) Kaufmann August Dittrich in Arnsdorf, 2) Baugutsbesitzer Carl Finger in Steinseiffen und 3) Gasthofbesitzer Albert Exner in Krummhübel.

Haben wir, deine Vorsteher und ich, nicht Jedem recht gethan, so sucht die Schuld in unserer Schwachheit, die uns den rechten Weg nicht erkennen ließ; – so viel aber wissen wir: wir haben immer das Beste für die Kirchengemeinde Arnsdorf im Herzen und auf dem Herzen getragen! Nicht Dank wollen wir; aber um das Eine bitten wir – um der Gemeinde fernere Liebe! – Hatten wir diese Liebe nicht, so wuchs auch aus der Tiefe sobald kein Thurm, und es konnte der fremde Meister das Metall jetzt noch nicht formen zu einem schönen Geläut für dieses Gotteshaus.

Doch zurück zu dem Zwecke meines Schreibens.

In Folge mehrerer in Klassensteuer-Reclamations und in Wegebausachen, sowie endlich bei Gelegenheit der Repartition der Communaldienste beim Königlichen Landrathamte angebrachten und von diesem der Königlichen Regierung vorgelegten Beschwerden, namentlich des Inhalts, daß die Steuern in zu rascher Aufeinanderfolge erhoben würden, ordnete die hohe Behörde an, daß mit der Einziehung der Steuern (bisher jährlich 3 Steuern) inne gehalten werden sollte, bis in einer zusammenberufenen Kirchengemeinde-Versammlung beschlossen worden sei, unter welchen Modalitäten fernerhin die Erhebung der Kirchensteuern zum Zwecke des Thurmbaues vor sich gehen solle.

Schon in den zu demselben Zwecke vom Pastor im Februar 1862 abgehaltenen Conferenzen hatten die einzelnen Kirchengemeinden die Genehmigung zur Erhebung von jährlich sechs Kirchensteuern ertheilt – und diesen Beschluß hielt die am 11. Novbr. 1862 convocirte Kirchengemeinde fast einstimmig – ausgenommen 2 Mitglieder – aufrecht. Unterm 6. Februar 1863 wurde dieser Modus von der hohen Behörde bestätigt Die inzwischen von Seiten des Königlichen Landrathamtes angeordnete Executivstrafe von 5 Sgr., welcher alle diejenigen anheimfielen, die am 11. November in der Kirchengemeinde-Versammlung ohne Entschuldigung gefehlt hatten, wurde, in

Folge erhobener Beschwerde des Kirchen-Collegii, durch die Königliche Regierung als nicht gerechtfertigt aufgehoben, und es bekam Jeder seine in die Communal-Kasse gezahlten 5 Sgr. Strafe durch den Gemeindeboten zurück. Mancher überwies den Betrag der Thurmuhrkasse als Geschenk.

Der Bauplatz selbst war ein höchst beschränkter, so daß man wohl mit Recht sagen kann, es war eine Kunst, hier unter den obwaltenden Verhältnissen einen Thurm zu bauen. Die Fahrstraße, unmittelbar an der Kirche vorüberführend, ist niemals gehemmt oder gesperrt worden. Nur Ränder an der Straße waren die einzigen Plätze für Ablagerung des Bau-Materials, und wie leicht war es geschehen, daß man wider Willen gegen polizeiliche Anordnungen einen Verstoß beging! Ich übergehe die vielfachen Erlasse, die wegen des Thurmbaues, theils wegen Aufstellung des Gerüsts, theils wegen Ablagerung von Material an dem Wegerande etc., dein Kirchen-Collegium zugekommen sind, da sie, meiner Ansicht nach, für den Leser eine wenig erbauliche Lectüre sein dürften. — Es war nöthig, daß von der Ecksäule des Gerüsts nach dem zweiten Kirchhofthore eine Barriere gezogen und eine große Laterne am Gerüst zur Nachtzeit, besonders bei fehlendem Mondschein, zur Beleuchtung des Weges und zur Verhütung von Unglücksfällen angezündet wurde. Ob das gegen den Thurmbau erhobene und kund gewordene Bedenken, der Thurm stehe zu nahe an der Fahrstraße, so daß bei etwaigem Lauten leicht die Pferde scheu werden könnten, sich bewahrheiten wird, mag die Zukunft lehren.

Am 17. März 1863 griffen die Maurer wieder mit rüstiger Hand und frischem Muth nach Hammer und Kelle, um die unvollendete Arbeit noch im Laufe dieses Jahres beenden zu können. Von Woche zu Woche wuchs der Thurm 3 ½ – 4' Höhe, und schon am 24. Juli d. J. begann die Aufsetzung der Sandsteinarbeiten auf das Achteck. Dadurch, daß der Steinmetz das letzte Gesims resp. das Hauptgesims nicht zur rechten Zeit geliefert hatte, wurde das sonst rasche Fortschreiten der Arbeit am Thurm aufgehalten und es konnte erst am 26. Septbr. d. J. der Schlußstein zu allen Sandsteinarbeiten gelegt werden. Sämmtliche Sandsteinarbeiten sind da, wo es nur irgend möglich war,

mit Ziegeln vermauert worden – eine Vorsichtsmaßregel, die bei den Stürmen und Witterungseinflüssen hier im Gebirge wohl erforderlich ist. Als Mörtel für diese Hintermauerung, Verbindung der einzelnen Sandsteinstücke u. s.w. sind 17 bis 16 Tonnen Portland-Cement –bekanntlich das festeste Verbindungsmittel – verbraucht worden, der vielen Verankerungen nicht zu gedenken, welche hier geschehen. Es hat überhaupt der ganze Thurm eine dreimalige Ankerverbindung erhalten, die stärkste unmittelbar über dem Eingangsgewölbe des Thurmes, die zweite beim Uebergange zum Achteck und die letzte am Schluß des Achtecks. Die Eingangsthür in den Thurm befindet sich hinter der Orgel, wohin eine bequeme Treppenanlage führt.

Was die Zimmerarbeiten bei diesem Thurmbau betrifft, so ist mit kurzen Worten etwa Folgendes zu berichten:

Es gab sich der Kirchenvorstand viele Mühe, den betreffenden Zimmermeister dahin zu veranlassen, bald bei Beginn der Maurerarbeiten, wenigstens sobald dieselben 6' Höhe erreicht hatten, einige Stockwerke des Gerüsts aufzustellen; allein erst am 1. Septbr. 1862 hatten die dienstpflichtigen Gemeinden, welche sich durch Herausziehung der einzelnen Mauersteine im wahren Sinne des Wertes abgequält hatten, die Freude, die ersten 3 Etagen des Gerüsts aufgesetzt zu sehen. Die Aufstellung der ersten 5 Etagen desselben geschah durch den Zimmer-Polirer Kahl aus Steinseiffen mit großer Sorgfalt und Umsicht. Die weitere Ausführung des aus 10 Stockwerken bestehenden 122' hohen Gerüsts, welches – dem Herrn sei Dank – am 8. Juli d. J. ohne jedes Unglück beendet wurde, übernahm der Zimmermeister Haude aus Hirschberg, welcher dem gleich umsichtigen und erfahrenen Polirer Christian Gottlieb Schmidt aus Arnsdorf die specielle Leitung der übrigen Zimmerarbeiten übertrug. Die Holzstärke des Gerüsts hatte nicht so große Dimensionen wie sonst bei dergleichen Bauten; es war auch nicht erforderlich, denn dadurch, daß das ganze Steinmaterial, Kalk, Sand, Wasser inmitten des Thurmes bis auf die Mauern heraufgewunden wurde, hatte das Gerüst nur geringe Last zu tragen.

Während der Aufstellung der Sandsteinstücke trafen die Zimmerleute die nöthigen Vorarbeiten sowohl für die den Schluß des ganzen Thurmes bildende Pyramide als auch für den Glockenstuhl. Letzterer wurde, da in der Nähe der Kirche kein passendes Baulocal sich vorfand, in dem sogenannten Hänge- oder Trockenhause des Bleichermeisters Friese ausgearbeitet. Er ist von sehr schönem Eichenholz. Lieferant desselben ist der Holzhändler Großstück aus Mochau bei Schönau, dem es nachgerühmt werden muß, die ihm dafür gewordenen Aufträge zur größten Zufriedenheit (das Holz ist ohne Baumkante geliefert und kostet 140 Thlr.; pro laufenden Fuß 25 Sgr.) ausgeführt zu haben.

Unmittelbar auf dem Hauptgesims ruht das Anlagegebälk für die 45' hohe Thurmpyramide, die ihre Verbindung und Zusammenstellung nach eine durchweg praktische, ihrer Ausführung nach aber eine künstliche und geschickte genannt werden muß. Der sogenannte Kaiserstiel mißt am untern Ende 12 Q.-Z. Auf der abgeschwächten Spitze desselben soll der Thurmknopf ruhen. Der unter dem Knopf angebrachte Sockel ist vom Zimmerpolirer Schmidt mit vielem Fleiß gearbeitet und durch den Klemptner Grahn aus Warmbrunn mit starkem Zink überzogen worden. Die eiserne Stange, welche das Kreuz trägt, wiegt 1 ½ Centner, ist 2 ½" stark und 7' lang, wovon 3 ¼ in den Kaiserstiel hinein reichen. Um die Spitze des Kaiserstiels fest und dauerhaft zu machen, ist dieselbe mit eisernen Reifen und eisernen Schienen umlegt worden. Das Ganze deckt ein starker Zinküberzug. Auf dem Knopfe selbst ruht der Sockel des 6' hohen Kreuzes. Der Verfertiger des in lateinischer Form aus Schmiedeeisen gearbeiteten Kreuzes (das von dem alten Thürmchen abgenommene Kreuz, in Form eines Landwehrkreuzes, war für diese Thurmhöhe zu klein und mußte kassirt werden) ist der hiesige Schlossermeister Reinhold Ende (der Vater desselben hatte das alte Kreuz verfertigt), und dasselbe darf als ein wohl gelungenes und äußerst dauerhaftes bezeichnet werden.

Die Bedachung der schönen Thurmpyramide geschieht mit blauem englischen Schiefer in Schuppenform, und es ist dieselbe sowie die Aufstellung des neuen Blitzableiters auf dem Thurm und Kirche dem Schieferdeckermeister und Blitzableiterverfertiger Hähndel

zu Wahlstadt bei Liegnitz übertragen worden. (Der Q.-F Schiefer incl. Lieferung und Arbeitslohn kostet 5 Sgr.)

Das zum Thurmbau nothwendige Eisenwerk an Schrauben, Ankern, Klammern u.s.w. hat theils der Eisenhammerpächter der sogenannten Karolinenhütte zu Steinseiffen Deter geliefert, theils ist es aus den Werkstätten der Huf- und Waffenschmiede zu Arnsdorf, Hering, Ende und Wittig hervorgegangen. Die Tischlerarbeiten dagegen find von den Tischlermeistern Feige und Thiel ausgeführt worden. Die Thurmhalle soll mit Sandstein gepflastert und der obere Theil der Eingangsthür in die Kirche unter dem Orgelchor mit einem Glasfenster versehen werden, um das nöthige Licht für den Eingang der Kirche zu erhalten. Der Abputz des Thurmes, sowie der Oelanstrich der betreffenden Sandsteinarbeiten kann erst im nächsten Jahre 1864 erfolgen.

Nachträglich wird noch berichtet, daß die Aufstellung der Pyramide am 28. September d. J. bei äußerst günstiger Witterung erfolgt ist. Die Aufrichtung des Kaiserstiels geschah am Michaelistage, den 29. September, Nachmittags 4 Uhr, an einem stillen und ruhigen Tage. Wenn auch der Himmel bewölkt war, so sprach doch der freundliche Bote des Tages gleichsam seinen Segen über das Gelingen dieser Arbeit aus; denn als der Kaiserstiel sich erhob, da beleuchtete seine Spitze ein von der Sonne entsendeter goldner Strahl. Vielen, welche Zeugen des eben beschriebenen Vorganges waren, entrann eine Thräne des Dankes. Es war eine belohnende Scene!

An der Hebung der Thurmpyramide nahmen außer den Zimmerleuten sämmtliche Maurer, sowie der während des ganzen Baues zur Bedienung der Maurer beschäftigt gewesene Arbeiter Kahl aus Nieder-Arnsdorf Theil. Bis heute, wo ich dieses schreibe (1. October), hat der Herr seine segnenden und schützenden Hände über die beim Thurmbau Beschäftigten ausgebreitet gehalten, und er wird auch, so hoffen wir mit Zuversicht, unsere Gebete, die wir gethan und noch thun werden in gläubigem Aufsehen auf sein Erbarmen, mit Vaterhuld erhören und die wenigen Tage, in denen menschliche Kraft auf des Thurmes Höhe mit Arbeit noch beschäftigt ist, vor jedem Unfall schützen und vor Unglück bewahren.

Eine sichere und genaue Zusammenstellung sämmtlicher Baukosten konnte bis heute nicht ermöglicht werden, da theils die Nebenarbeiten sich nicht durch eine feste Summe voraus bestimmen ließen, und die Zimmerarbeiten für den innern Ausbau, die sich auf mehrere Wochen noch ausdehnen dürften, außerdem nicht in Contract gegeben sind. Der ganze Thurmbau dürfte in Summa circa 5000 Thlr. excl. aller Vorarbeiten kosten. Die specielle Rechnungslegung von Seiten des Kirchencollegii erfolgt nach Abtragung aller Baukosten in einem später zu bestimmenden Termine. Weil nach Bestimmung der Gemeinden alljährlich nur 6 Steuern erhoben werden dürfen, und daher bis zur Vollen- dung des Baues die Kosten nicht gedeckt sein können, so sind einige Mitglieder der evangelischen Parochie Arnsdorf, die nicht genannt werden wollen, der Kirchgemeinde durch Leihung eines Capitals von 2000 Thlr. gegen den mäßigen Zinsfuß von 4 pCt., dessen Zurückzahlung in einzelnen Raten stattfinden kann, zu Hilfe gekommen was gewiß von der Gemeinde dankbar anerkannt werden wird. — In Hinsicht des durch die Zeit schadhafte gewordenen Kirchendaches und der durch die ein- dringende Nässe an einzelnen Stellen morsch gewordenen, auf der Mauer befindlichen Balkenlage des Dachstuhls hat das Kir- chencollegium beschlossen, alljährlich einen Theil des Kirchen- daches mit Benutzung der noch brauchbaren Ziegel und der vom Thurmgerüst übrigen Holzstücke ausbessern und neu decken zu lassen, damit die Kirchgemeinde zu dem schweren Opfer nicht noch ein größeres Opfer beilegen muß. Der vielfach verbreiteten Meinung, daß das Kirchendach vollständig abgetragen und durch ein neues ergänzt werden müßte, wird dadurch am besten begegnet.

Dem alten hölzernen Thürmchen, mitten auf der Kirche se- hend, wurde um 10. Juli d. J. mittelst Aufstellung eines Steige- baums durch den Zimmerpolirer Schmidt und seine 3 Gehilfen, der bisherige Schmuck des eisernen Kreuzes, die  $\frac{3}{4}$  Ctr. schwere Fahne und der 3' 6" hohe und 6 bis 7' im Umfang messende Knopf (letztere beide von Kupfer) abgenommen. Erlaubt es die Witterung nur irgend, so soll es selbst noch in diesem Jahre ab- getragen werden. Die gefährliche Abnahme der

vorhin genannten Zierden ging unter dem Schutze Gottes glücklich von Statten.

In dem Knopfe selbst befand sich eine kupferne Büchse mit folgendem Inhalte:

- 1) Wahrhaftiger und zuverlässiger Bericht von dem, was sich seit der wichtigen Regierungs-Aenderung unsers geliebten Vaterlandes Schlesien, besonders in Religionsachen und auch vorzüglich in hiesiger Gemeinde zugetragen und begeben hat. 1740 - 1755 sub fiede pastorali George Gottlob Leder, P.
- 2) Verschiedene Dank- und Glückwünsche aus der Gemeinde vom 1. October 1755, bei Gelegenheit der Einweihung des treu erbauten Gotteshauses.
- 3) Fortgesetzte wenige Nachrichten, was sich von der Zeit des aufgesetzten Knopfes theils überhaupt, theils auch besonders in unserer Gemeinde Arnsdorf und in Kirchensachen zugetragen hat. Von 1755 - 1777, vom Pastor George Gottlob Leder.
- 4) Kurze Uebersicht der Reformationsgeschichte, seiner lieben Kirchgemeinde übergeben von E. S. G. Munzky, Pastor zu Arnsdorf, nebst den Liedern, welche bei der Jubelfeier den 25. Januar 1830 gesungen werden sollen. Hirschberg, gedruckt bei Carl Krahn jun.
- 5) Chronik von Pastor Munzky, gesammelt vom Jahre 1796 bis zu dem Tage Kreuzes-Erhöhung den 14. Septbr. 1834, woselbst Knopf, Kreuz und Fahne neu vergoldet und wieder aufgesteckt wurden.
- 6) Kurze Rede vor Aussteckung des Knopfes, der Fahne und des Kreuzes in der Kirche vor dem Altar gehalten, nachdem vorher die neue Chronik verlesen worden war.
- 7) Folgende Geldmünzen 1 Sgr.,  $\frac{1}{2}$  Sgr., 1 Vier-, 1 Drei-, 1 Zwei- und 1 Einpfennig vom Jahre 1834.

Die Aufsteckung des neu vergoldeten Knopfes, sowie des Kreuzes soll, so Gott will, nach dem bei diesen Feierlichkeiten üblichen Ritus - Kirchliche Weihe - im Laufe der nächsten Woche (4. bis 8. October) stattfinden. Der Zimmepolirer Schmidt und seine Gehilfen haben auch diese Arbeit übernommen.

Außer obigen Schriftstücken wird die in den Knopf zu liegende Büchse noch folgende aufnehmen:

- 1) Zur 50jährigen Jubelfeier der protestantischen Religionsfreiheit bei der evangelischen Gemeinde zu Arnsdorf im Hirschberger Kreise allen Mitgliedern derselben gewidmet den 12. August am 10. Sonntage nach Trinitatis 1792.  
Hirschberg gedruckt mit Krahn'schen Schriften.
- 2) Kurze Nachrichten aus Kirche und Gemeinde seit dem Jahre 1855 bis 1863, vom Verfasser dieser Schrift.

Die Höhe des ganzen Thurmes beträgt excl. des 17' tiefen Grundes 171' (= 52,12 m).

Zu der in der Woche vom 19. bis 24. October stattfindenden Thurm- und Glockenweihe werden schon jetzt von Jung und Alt, Reich und Arm Vorkehrungen getroffen. Gott gebe uns zu diesem Feste einen schönen Tag, vor Allein aber ein Herz, das mit dem Sänger ausruft: Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen. Ps. 95, 2.

Hieran schließe ich einen kurzen Bericht über die Anschaffung des neuen Glockengeläutes und der neuen Thurmuhre.

### **Das neue Glockengeläut.**

Die von dem ersten Geistlichen hiesiger Gemeinde dem würdigen Pastor Leder, verfaßte Chronik berichtet vom Jahre, 1756:

„Vom Seidel- und Exnerschen Hause aus Steinseiffen wurde auf unsern Thurm eine schöne Glocke verehrt zum herrlichen Gebrauch des Gottesdienstes und zum Läuten bei Begräbnissen. Nachdem ein hochpreisl. Ober-Consistorium dieses bewilligt, d. d. Breslau d. 29. Aprilis 1756 wurde die nächste Woche daraus diese Glocke glücklich aufgezogen. Alle Kleinigkeit bis zum Größten verehrten die Wohlthäter dieses trefflichen Geschenks.

Diese Glöcklein nun, welches länger als ein Jahrhundert unsere schönen Gottesdienste eingeläutet, und bei freudigen, wie bei traurigen Ereignissen mit ehernem Munde: „Kommet, lasset uns anbeten“ gerufen, soll einem andern harmonischen Dreige-

läut Platz machen. Mit schwerem Herzen trennt sich die Kirchengemeinde von diesem lieb gewonnenen Glöcklein, unter dessen Klänge ihre Glieder groß geworden und das deren Eltern und Kinder in Grabe geläuten; doch es muß dem Glockengiesser nach seiner Werkstätte folgen, und welcher Gemeinde es wieder das „Kommet herzu“ mit lautem Klänge rufen wird, möge die Zukunft uns wissen lassen. — Wir scheiden von ihm als einem treuen Freunde, der sich bewahrt in Angst und Noth — in Freud' und Leid. — Unsere katholische Schwesterkirche des Ortes wird freilich ihren bisher durch das Läuten bei Begräbnissen der Evangelischen reichlich zugeflossenen Gewinn ungern verlieren, aber eine Verpflichtung der evangelischen Kirchengemeinde zu ferneren Zahlungen an jene läßt sich weder nachweisen noch gesetzlich begründen; denn was die evangelische Kirchengemeinde bei etwaigen Reparaturen am Uhrthurm und der Uhr selbst aus gutem Herzen geleistet, schließt weder Observanz, noch Vertrag, am allerwenigsten die berechnete Forderung zu einem Neubau in sich. Schon das Tridentiner Concil Sess. 21, cap 7. de reform. sagt:

- a die Glocken und Kirchenturmuhren gehören zu den Pertinenzien der Kirchengebäude;
- b. daher hat bei dem Unvermögen der Kirchenfabrik der Patron, beziehungsweise der Zehntherr, die zersprungenen Glocken und Uhrtafeln wieder herzustellen

Außerdem kommen hier die §§ 261 und 731, Th. 2, Tit. 11 des A. L.-R., um anderer Gesetzesstellen nicht zu gedenken, in Betracht, wonach bestimmt wird, daß die Lasten und Abgaben aus der Natur der Kirchengemeinschaft entspringen, und von denjenigen, die zu einer niedern Religionsparthei gehören, nicht gefordert werden können, weil sie keine Mitglieder der Kirche sind und sich auch nicht der Kirche zu ihren Gottesdiensten bedienen; und das; bei Landkirchen der Patron zu Kirchenbauten, gleichviel, ob sie das Kirchengebäude selbst, oder seine Pertinenzstücke betreffen, Fund die Eingepfarrten  $\frac{1}{3}$  der Kosten beitragen müssen.

Schon seit einer Reihe von Jahren hat die evangelische Kirchengemeinde den innigen Wunsch gehegt, ein eignes Glockengeläut und eine Thurmnhr in besitzen. Die Jugend der evangelischen Parochie Arnsdorf ging behufs der Realisirung dieses

Wunsches mit schönem Beispiel voran und hat dem Jahre 1858 durch ihre alljährlich wiederholten freiwilligen Sammlungen einen Fond von über 400 Thlr. gebildet, der sie in den Stand gesetzt, allein eine Glocke als Geschenk für die Kirche zu beschaffen. Die durch den Pastor 1859 von Haus zu Haus unternommene Einsammlung freiwilliger, milder Gaben in der evangelischen Parochie Arnsdorf betrug über 200 Thlr. Als Zufluß für den Glockenfond sind ferner von der evangelischen Kirchgemeinde die nahe auf 900 Thlr. angewachsenen Zinsen des Gemeinde-Kirchencapitals und anderer weiter unten erwähnten Geschenke edler Wohlthäter von über 1600 Thlr. überwiesen worden.

Die Kosten des ganzen Geläutes, incl. aller Nebenarbeiten im Werthe von 210 Thlr., betragen in Summa 2950 Thlr., wovon jedoch die alte Glocke in Abzug kommt, welche der Glockengießer als Zahlung für 42 Thlr. pro Ctr. übernimmt. Der bei Uebergabe des Geläutes fehlende Geldbetrag soll durch das Läutegeld selbst, durch fortgesetzte Sammlungen u.s.w. aufgebracht und in einzelnen Raten binnen 3 Jahren, wie contractlich festgestellt, abgetragen werden. Behufs Anfertigung eines eignen Glockengeläutes waren dem Kirchencollegio vier verschiedene Anschläge aus den Glockengießereien:

- a. Hadank & Sohn aus Hoyerswerda,
- b. P. · A. Krieger aus Breslau,
- c. Friedrich Gruhl aus Klein-Welka bei Bautzen,
- d. Eggeling aus Hirschberg,

zur Annahme eingereicht worden. Die Wahl des Meisters für das neue Geläut hat mir, der ich insbesondere von der Gemeinde damit betraut worden war, manche Sorge bereitet. Weder die Nähe der Gießerei, noch der niedrigste Preis des Glocken-Metalls konnte hierbei wie Mancher geglaubt, entscheidend in die Waagschale fallen. Jenes Bedenken, Klein-Welka liege ja im Auslande, hatte ich bald über Bord geworfen, zumal die Königl. Regierung zu Frankfurt auf meine Anfrage mich dahin beschied:

„Der etc. Gruhl hat die mehreren ihm von uns seit einer Reihe von Jahren übertragebnen Arbeiten zur völligen Zufriedenheit ausgeführt und glauben wir mit Recht denselben empfehlen zu können;“

sowie ein Amtsbruder aus Neusalz in seinem Urtheil über das dasige von Gruhl gelieferte Glockengeläut besonders hervorhebt: „die Leute sagen, es sei eine wahre Musik.“ –

Im September vorigen Jahres nahm ich Gelegenheit, mich persönlich von der Arbeit dieser empfohlenen Glockengießerei zu überzeugen. Ich fand ein kurz vorher in F-dur gegossenes Geläut vorrätig und war bald in Betreff der Wahl des Meisters für unser neues Glockengeläut außer allem Zweifel; denn jenes Geläut zeichnete sich durch eine gefällige Form sowohl, als auch durch einen lieblichen und vollen Ton aus. Hierbei bemerke ich, daß der Meister genannter Gießerei die neuere, weit ausgeschweifte Form der Glocken auch nicht als einen Fortschritt der großen Kunst des Glockengießens betrachtet und gründet sich auf das Urtheil der berühmtesten Meister Englands, welche festgestellt haben, daß die uralte Form der Glocken für den Ton und seine Schwingungen immer die beste sei und bleibe. Die vorschriftsmäßig convocirte Kirchgemeinde hatte die Wahl des Glockengießers sowie die für das neue Glockengeläut vorgeschlagene Des – moll-Tonart unterm 8. Februar d. J. genehmigt.

Das Geläut, bereits am 7. Juli d. J. als am Jahrestage der Grundsteinlegung zu dem Thurme, gegossen (zum Guß dieses Geläutes sind eine russische und eine italienische Kanone, letztere vom Kaiser Napoleon I. im Jahre 1806 in Italien erobert, verwendet worden), ist am 31. August c. in Gegenwart des Vorsitzenden des hiesigen Kirchencollegii durch den Organisten und Lehrer am Bautzner Seminar Häring geprüft und als ein rein harmonisches und rühmenswerthes Kunstwerk beurtheilt worden.

Der Ton des Glockengeläutes ist rein und voll, erhebend für Herz und Gemüth. – Zu Inschriften und Emblen sind folgende gewählt:

- 1) Große Glocke: Ehre sei Gott in der Höhe! Hierzu die weitere Inschrift: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Ps. 150, 6., und als plastisches Sinnbild ein Stern, Symbol der lobsingenden himmlischen Schaaren.
- 2) Mittle Glocke: Friede auf Erden ! – Weitere Inschrift: Meinen Frieden gebe ich euch, Joh. 14, 27., und als

Symbol das Kreuz mit dem Palmzweige, zur Erinnerung an den, der uns den Frieden erstritten.

3) Kleine Glocke: Den Menschen ein Wohlgefallen! Weitere  
Inscription: Heiligt Gott den Herrn in eurem Herzen.

1. Petri 3, 15, · Als Symbol die schwebende Taube,  
Sinnbild des h. Geistes

Außerdem enthält die große Glocke die Namen des gegenwärtigen Pastors und der gegenwärtig fungirenden Kirchenvorsteher, die mittlere Glocke Namen des ev. Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Baudeputirten. Auf der kleinen Glocke steht: Gestiftet aus Liebesgaben der evangelischen Jugend der Gemeinde Arnsdorf, 1893.

Laut des amtlichen Waagezettels vom 31. August d. J. ist das Verhältniß der Glocken als Des-moll-Geläut zu einander folgendes:

die große Glocke	wiegt	28 Ctr.	18 ¼ Pfd.
die imittle	"	" 15 "	82 "
die kleine	"	" 8 "	42 "
<hr/>			
zusammen 52 Ctr. 42 ¼ Pfd.			

Außerdem betragen die Nebenarbeiten an Eisen und Holzwerk 830 Pfd., und 12 Pfd. messingene Lager für die kleine Glocke. Der Centner neues Glockenmetall kostet 52 Thlr.

---

## Die Thurmuhr.

mit einem Gehwerk von 30 Stunden, Viertelstunden- und Stundenschlag versehen, ist ein Geschenk der lieben Frauen unserer evangel. Kirchengemeinde und kostet excl. der Uhrtafeln 250 Thlr. Aus welchem Stoff die Uhrtafeln genommen werden sollen, bleibt einer späteren Berathung vorbehalten, da die Aufstellung der Uhr wahrscheinlich erst im Frühjahr künftigen Jahres erfolgen kann. Der Erbauer der Uhr ist der Großuhmachermeister Julius Milke aus Görlitz, über dessen tüchtige Leistungen die nöthigen Zeugnisse von Seiten des Kirchen-Collegii eingeholt worden sind. Es dürfte auch hierin kein Mißgriff in der Wahl des Meisters geschehen sein. Um so mehr ist eine gute Uhr

zu wünschen als die Uhr aus dem katholischen Kirchthurme an großer Schwäche leidet und bald rascher, bald langsamer die Tagesstunden durchläuft.

Auch von auswärtigen Wohlthätern und Gönnern sind ansehnliche Gaben zur Glocken- und Thurmbaukasse eingegangen. Es haben gespendet:

- |  |          |
|--|----------|
| 1) Stadtrath und Professor Herr Eberthy in Breslau   | 10 Thlr. |
| 2) Herr Hotelbesitzer Bruchmann in Warmbrunn<br>nebst Herr Bruder und Frau Schwester   | 20 "     |
| 3) Herr Kaufmann Böhme in Lauban   | 5 "      |
| 4) " " Baumgarten in Liegnitz  | 5 "      |
| 5) " " ·Gustav Kahl " "  | 5 "      |
| 6) " Cantor Lachmann in Langenöls  | 5 "      |
| 7) " Bleichermeister Friese in Schmiedeberg  | 10 "     |
| 8) " " Friese in Watzdorf  | 10 "     |
| 9) ein ungenannter Gönner, dem es, wie er selbst schreibt, eine Freude ist, an solch frommem Werke sich betheiligen zu können, am Tage der Kreuz- und Knopf-aufsteckung (unter dem Poststempel Hirschberg) | 10 .."   |

Ueber die andern eingegangenen milden Beiträge wird der Gemeinde nach Abtragung sämtlicher Kosten die schuldige Rechnung gelegt werden.

Betreffend die Leistungen der Hand- und Spanndienstpflichtigen, so gebührt der ev. Gemeinde dass anerkennungswertheste Lob, denn sie hat mit großer Dienstwilligkeit und gewissenhafter Sorgfalt Zeit und Kräfte diesem frommen Werke geopfert.

Die gesammte Kirchengemeinde hat an Hand- und Spanndiensten bis heute, ungerechnet die während derselben Zeit für Wegeverbesserungen nicht unbedeutend geleisteten Tage, des dem Thurmbau Folgendes geleistet:

a. Arnsdorf	463 Spanndienst-,	1573 Handdienst-Tage
b. Steinseiffen	436 "	1713 "
c. Krummhübel	- "	962 "
d. Querchseiffen	72 "	260 "
e. Wolfshau	- "	196 "

In Summa: 970 Spanndienst-, 4704 Handdienst-Tage oder Geld verwandelt bei mäßigem Arbeitslohen 2227 Thlr.

Lobenswerthe Anerkennung verdienen auch die Gemeindegewaltigen Neigenfind zu Arnsdorf, Heilmann zu Steinseiffen, Ende zu Krummhübel und Exner zu Querchseiffen, sowie der Gerichtsgeschworene Carl Hampel zu Wolfshau, für ihre Mühe und Treue, mit welcher sie sich der Bestellung der hand- und spanndienstpflichtigen Insassen unterzogen, so daß der Bau dadurch keinen Aufschub zu erleiden hatte.

Schließlich übergehe ich meiner lieben Kirchgemeinde zur dankbaren Erinnerung an die Glaubenstreue unserer Vorväter, welche unter Kampf und Sorge ihre Kirche gebaut, nachstehende Glück- und Segenswünsche, die ich bei Eröffnung der kupfernen Büchse in derselben vorgefunden habe. Sie geben uns ein treues Bild von wahrer Frömmigkeit und Gottesfurcht.

1.

Herr bleibe bey uns!

Ach bleib mit deiner Gnade, mit deinem Worte, mit deinem Segen, mit deinem Glanze bey uns und in uns, zu unsrer vollkommenen Seligkeit

Dieses spricht:  
am 1. October 1755  
ein Haus,  
das dem Herrn dienen will.

---

Gottfried Seidel, geb. d. 12. November 1701,  
nebst seiner Ehegattin

Anna Elisabeth Seidelin, geb. Exnerin, geb. d. 7. Juli An. 1710,  
seinen Kindern

Johann Gottfried Seidel, geb. d. 15. Juli 1731.

Johanna Eleonora Seidelin, geb. d. 25. Febr. 1729.

Maria Elisabeth Seidelin, geb. den 6. Mart. An. 1739.

George Gottlob Seidel, geb. den 12. Septbr. An. 1743.  
und Pflege-Kinde

Johanne Beate Plischkin, geb. d. 10. Septbr. 1748.

Vorlesung der in den Knopf zu legenden kirchlichen Nachrichten vom Jahre 1855 bis heute, den 4. October erfolgt war, setzte sich der Zug in derselben Reihenfolge, wie vorher, in Bewegung und stellte sich an der ersten Linde im Gottlieb Müller'schen Garten, unmittelbar in der Nähe des katholischen Glockenhauses, woselbst die alte, ursprüngliche Dorfstraße vorüber führt, mit dem Musikchor auf. Von dieser Linde aus wanderte der in ein weißes Gewand gehüllte Knopf vermittelt eines sogenannten Läufers an einem starken Seile nach der Höhe des Thurmes, woselbst er in wenig Minuten, von seiner Umkleidung befreit, mit seinem goldenen Glanze von der steilen Zinne des Thurmes auf die versammelte Festgemeinde herabstrahlte, die mit bewegtem Herzen in das Lied „Nun danket Alle Gott etc.“ – freudig einstimmte. Das Kreuz selbst wurde vermittelt der Winde am Thurmgerüste, obwohl mit weit größerer Mühe und Arbeit, so doch mit Gottes Hilfe glücklich und ohne den geringsten Unfall nach seinem Bestimmungsorte gehoben, von wo aus es gleichsam jedem zu ihm aufschauenden Erdenpilger ins Herz hineinrief: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen! – Die schöne Feier fand in dem letzten Verse des vorbegebenen Liedes: Lob, Ehe und Preis etc. ihren erbebenden Ausgangspunkt und es ist gewiß Niemand, der an diesem Feste Theil genommen, von dem Festplatze geschieden, ohne dem Herrn für all' seine schützende Gnade des heutigen Tages von ganzem Herzen zu danken.

Die kurze Dankrede, welche der Zimmerpolirer Schmidt von hier, über dem Kreuze stehend, an die versammelte Festgemeinde hielt, machte auf dieselbe einen tiefen Eindruck. Jedes Wort ließ es erkennen: Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich! –

Der Tag war für diese höchst gefährliche Arbeit – Dank der besondern Gnade Gottes! – ruhig und still, der Himmel wolkenleer. –

Für die Maurer brachte das Fest dadurch eine Trübung mit sich, daß einer ihrer Kameraden mit ihnen sich zu freuen und fröhlich zu sein durch Krankheit behindert wurde. Es war der Maurer Carl Exner zu Arnsdorf Dem Zimmepolirer Schmidt standen bei Aufsetzung wie früher der Pyramide so

auch des Knopfes und des Kreuzes die Gehilfen Ernst Hornig aus Straupitz und Gustav Marksteiner aus Giersdorf zur Seite.

Und so schließe ich am Abende des 5. October c. meine Arbeit mit bewegtem Herzen und voll des reinsten Dankes gegen den treuen Gott und Vater, der bis hierher sichtbar geholfen. Dank der hochlöbl. Königlich. Regierung, Abthl. Für Kirchen- und Schulwesen, welche mit besonderem Interesse diesem Kirchenthurmbau ihre hohe Protection geschenkt und mit dem Bauentwurf die Kirchgemeinde beehrt und erfreut hatte – Dank aber auch allen den Männern, die mir rathend und helfend bei diesem Thurmbau treu zur Seite gestanden – Dank den Herren Kirchenvorstehern, die mit unerschrockenem Muthe und unter ausdauernder Beharrlichkeit das herrliche Werk mit zur Ausführung haben bringen helfen – Dank den Mitgliedern des Gemeindegemeinderaths und den Gemeinde-Baurepräsentanten, die geredet und gewirkt für die Gemeinde und manche thörichte Meinungen, die die Widersacher des Thurmbaues auszubreiten sich allgemüht, in den Gemeinden bekämpft durch ein Wort zur rechten Zeit – Dank hauptsächlich dir, meine liebe Kirchgemeinde, die du Kraft und Zeit, Geld und Gut dem schönen Gotteswerke gern – und willig, freudig und begeistert geopfert! – und insbesondere noch den Armen und Wittwen, die auch ihr Scherflein aus Liebe zum Werke des Herrn bei mir niedergelegt! –

Du hast, liebe Gemeinde, das Netz, das ich als dein Seelsorger im Namen meines Herrn oft ausgeworfen – mein bittend – nicht leer zurückkommen lassen! Durch deine Liebe zum Herrn und seinem Hause, die du durch das Werk des Thurmbaues so schön an den Tag gelegt, habe ich einen reichen Zug gethan – und darum lege ich meine Feder nieder mit der Bitte: Habe ferner lieb die Stätte seines Hauses und den Ort, da seine Ehre wohnt.

Am 21. d. M. soll, so Gott will, die Weihe des Thurmes und Glocken vollzogen werden. Da wollen wir dem Herrn aller Herren danken aus vollem Herzen und mit lauter Stimme und ihn bitten um seinen fernern Beistand und Segen.

Arnsdorf, den 9. October 1863.

Bessert